



"October 7" (2023). Gemälde der israelische Künstlerin Zoya Cherkassky
Courtesy: Fort Gansevoort (<https://news.artnet.com/art-world/zoya-cherkassky-2409214>)

„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk [...] dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen! Lukas 1,68+71

Anteil nehmen und Aufstehen gegen Judenhass!

Wort der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland zum Jahrestag des 7. Oktober 2023

Am 7. Oktober 2023 verübten Terroristen der radikal-islamistischen Hamas das größte Massaker an Jüdinnen und Juden seit dem Holocaust. Während ihres Angriffs begingen sie zahlreiche Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit an Zivilistinnen und Zivilisten.¹ Am Jahrestag des 7. Oktober erinnert die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland (Nordkirche) an die entsetzlichen Verbrechen, bittet ihre Gemeinden um Anteilnahme am Leid der Angehörigen der Opfer und ruft sie zum Widerstand gegen jede Art von Judenhass auf.

Die Terroristen ermordeten fast 1.200 vor allem jüdische Israelis. Doch auch Beduinen sowie 71 afrikanische und asiatische Gastarbeiter und Studierende fielen ihrem Blutrausch zum Opfer. Sie folterten, misshandelten, verbrannten ganze Familien bei lebendigem Leibe, vergewaltigten Frauen und Männer auf bestialische Weise, ermordeten Kinder vor den Augen ihrer Eltern und Eltern vor den Augen ihrer Kinder. Etwa 250 Israelis verschleppten sie mit Gewalt in den Gazastreifen, darunter viele Kinder und Hochbetagte. Stundenlang jagten sie Tausende junge Besucherinnen und Besucher eines Musikfestivals und erschossen 364 von ihnen kaltblütig. Ihre Verbrechen filmten die Täter und verbreiteten die Videoclips im Internet.

¹ <https://www.hrw.org/de/news/2024/07/17/7-oktober-verbrechen-gegen-die-menschlichkeit-kriegsverbrechen-durch-hamas>

Ziel der Terroristen war es, so viele Juden wie möglich zu töten. Ihre Verbrechen sendeten eine genozidale Botschaft, die Absicht, das jüdische Volk in Israel auszulöschen. Hamas-Sprecher Ghazi Hamad erklärte am 24. Oktober 2023: „Wir werden den 7. Oktober so oft wiederholen bis Israel vernichtet ist.“²

Der 7. Oktober 2023 markiert einen tiefen Einschnitt im Leben von Juden – nicht nur in Israel, sondern weltweit: Die israelische Gesellschaft ist traumatisiert. Seinem Selbstverständnis nach garantiert der Staat Israel Juden aus aller Welt Schutz vor Verfolgung und Pogromen. Doch vor dem schlimmsten Pogrom seit dem Holocaust konnte er seine Bürgerinnen und Bürger nicht schützen. Mit dem Massaker vom 7. Oktober ist ihr Gefühl der Sicherheit dahin. Furcht und Depression breiten sich aus. Hinzu kommt die quälende Sorge um etwa 110 Israelis, die noch immer als Geiseln im Gazastreifen gefangen gehalten werden.

Gleichzeitig werden seit dem 7. Oktober 2023 Juden überall auf der Welt bedroht und sind in einem seit 1945 nicht dagewesenen Ausmaß Angriffen ausgesetzt. Es scheint, als entlade sich derzeit die tiefe Judenfeindschaft der Menschheit, auch bei uns in Deutschland.

Der Krieg in Gaza ist entsetzlich. Wir beklagen die vielen Toten, die Verletzten an Leib und Seele, die Not, die Trauer, die Angst der Menschen dort. Dieser Krieg muss umgehend beendet werden! Der Krieg Israels gegen die Hamas im Gazastreifen kann jedoch das Ausmaß des Hasses gegen Israel und seine Bevölkerung sowie gegen Juden hier und in aller Welt nicht erklären. Kaum einer der weltweiten Pro-Palästina-Proteste kommt ohne puren Israelhass, antisemitische Klischees oder tätliche Angriffe auf Juden aus. Viele der Protestierer wissen wenig oder nichts über Israel und Palästina und wollen auch nichts wissen. An einer Lösung des komplizierten Konflikts scheinen sie nicht interessiert zu sein, so wenig wie an den verschleppten israelischen Geiseln und ihrem Schicksal. Radikale Studierende – auch in Deutschland! - betrachten Israel als Kolonialstaat und die Hamas als Befreiungsorganisation. Sie befürworten die Vernichtung des Staates Israel. Der Wunsch, dass Israel schuld sei, die Lust daran, Juden zu hassen, scheinen größer zu sein als das Mitgefühl mit den Opfern von Gewalt und Krieg. Die Schrecken des Gaza-Krieges erklären auch nicht die Kälte, die Juden weltweit erfahren. Sie werden nicht nur bedroht, sondern in ihrer Angst, Not und Trauer allein und im Stich gelassen.

Jahrzehntelang haben sich die Kirchen in Deutschland um eine Erneuerung des in der Vergangenheit zerstörten Verhältnisses zwischen Christen und Juden bemüht. So bezeugt heute auch die Nordkirche in der Präambel ihrer Verfassung die bleibende Treue Gottes zum jüdischen Volk auf der ganzen Welt. Wörtlich heißt es: „Sie ist im Hören auf Gottes Weisung und in der Hoffnung auf die Vollendung der Gottesherrschaft mit dem Volk Israel verbunden.“ Die derzeitige Situation der Bedrohung jüdischen Lebens erkennt die Nordkirche als Ernstfall, der sie mehr denn je herausfordert, ihre Verbundenheit mit Jüdinnen und Juden zu leben und zu erweisen.

Es ist ein Wesensmerkmal der Kirche, dass sie Anteil am Weg des jüdischen Volkes nimmt. Anteilnahme bedeutet Weggemeinschaft und Verlässlichkeit, Freundschaft und Beistand. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland erinnert die Gemeinden an diese Mission der Kirche und bittet sie, diese wo immer möglich zu verwirklichen, Anteil am Weg des jüdischen Volkes zu nehmen und dem Judenhass zu widerstehen.

Entwurf: Pastorin i. R. Hanna Lehming, Hamburg, und Pfarrer i. R. Dr. Matthias Loerbroks, Berlin

² https://www.youtube.com/watch?v=mPWOvwG4_x4&t=25s